

„Der Widerstand gegen den National- sozialismus und die Wurzeln christlich- demokratischer Politik“

Begrüßung und Einführung
Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung,
Berlin, 24. Mai 2005

Prof. Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident a.D.
Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung

Berlin, Mai 2005

Ansprechpartner:
Vorstandsbüro
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin
Telefon: +49 2241 246-2423
E-Mail: bernhard.vogel@kas.de

**„Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Bernhard Vogel, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung,
Begrüßung und Einführung zur Veranstaltung „Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus und
die Wurzeln christlich-demokratischer Politik“, Dienstag, 24. Mai 2005, Akademie der Konrad-
Adenauer-Stiftung, Berlin**

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Herzlich willkommen in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung! Ich begrüße Sie alle sehr herzlich. Mein besonderer Gruß gilt heute aber den Nachfahren von Persönlichkeiten aus dem Widerstand gegen Hitler – auf dem Podium und im Publikum. Ich freue mich, dass Sie gekommen sind, und bin dankbar, dass Sie zu unserer Veranstaltung über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus und die Wurzeln der christlich-demokratischen Politik beitragen!

Die Konrad-Adenauer-Stiftung erinnert in diesen Wochen vielerorts in Deutschland an ihre Gründungsphase der CDU vor 60 Jahren. Der Gründungsaufruf der Berliner CDU vom 26. Juni 1945, ihre Gründungskundgebung am 22. Juli im Theater am Schiffbauerdamm – mitten ins Chaos des Zusammenbruchs hinein – waren Initialzündungen.

Der formellen Gründung war die „ideelle Gründung“ vorausgegangen. Eugen Gerstenmaier, selbst Mitglied im „Kreisauer Kreis“, hat treffend formuliert, *„dass die Konstituierung der CDU in den Gefängnissen von Tegel begonnen hat.“*

Von den 35 Unterzeichnern des Berliner Gründungsaufrufs sind fast die Hälfte politische Gefangene der Nazi-Diktatur gewesen. Noch zu den ersten Beratungen des Gründerkreises ist mancher – man stelle sich das vor – in gestreifter Sträflingskleidung erschienen. Den Vorsitz führte Andreas Hermes, ein Mann des 20. Juli, dessen von Freisler verhängtes Todesurteil nicht vollstreckt worden ist, weil die Befreiung zuvorkam.

Jakob Kaiser – ein weiterer Kronzeuge für die enge Verflochtenheit von Widerstand und Gründung der Union, nach ihm wollen wir nach dieser Veranstaltung einen Saal hier in der Akademie benennen – erinnerte am 16. Juni 1946 auf der ersten Parteitagung der CDU in der sowjetischen Besatzungszone an diejenigen, die als Demokraten und aus dem Bewusstsein christlicher Verantwortung *„den Kampf gegen die Tyrannei des Verbrechens“* aufgenommen hatten und ihr Opfer wurden – an Carl Friedrich Goerdeler, Otto Müller, an Helmuth James von Moltke, an Heinrich Körner und andere. *„Freunde“*, wie Jakob Kaiser sagte, *„die – wenn sie lebten – ihre politische Heimat in der Union gefunden hätten.“*

Zweifelloos ist der Widerstand gegen Hitler eine zentrale Voraussetzung für das Entstehen der christlichen Demokratie, ist der Widerstand – von Beginn an – eine Grundlage ihres Selbstverständnisses. Nur, so scheint mir, haben wir das in den zurückliegenden Jahren nicht genügend deutlich vermittelt und sollten es künftig häufiger und überzeugender tun.

„... die Zukunft gewinnt, wer die Erinnerung füllt, die Begriffe prägt und die Vergangenheit deutet“, hat Michael Stürmer in seinem bekannten Buch zum Historikerstreit geschrieben.

Es gibt in der Tat den Versuch, den Widerstand im Dritten Reich auf den so genannten „antifaschistischen Widerstand“ zu verkürzen, uns abzusprechen, dass Widerstandskämpfer und erklärte Gegner des Nazi-Regimes die CDU gegründet haben. – Wir sollten keine Verkürzungen zulassen!

Hans Meier, der Politikwissenschaftler, der langjährige bayerische Staatsminister, der heute einen wesentlichen Beitrag zu dieser Veranstaltung leisten wird und den ich besonders herzlich willkommen heiße, hat schon vor einigen Jahren angeregt, anhand von Biographien die Linien zu verfolgen, „die aus dem christlichen Widerstand ... in die Frühgeschichte der CDU und CSU ... nach 1945 führen.“

Die Konrad-Adenauer-Stiftung ist dem nachgekommen und hat im vergangenen Jahr den Band „Christliche Demokraten gegen Hitler“ veröffentlicht. Er enthält Lebensbilder der Gründer und Repräsentanten von CDU und CSU, die aus Widerstand und Opposition gegen den Nationalsozialismus lebend hervorgegangen sind und Bedeutendes zum demokratischen Neubeginn beigetragen haben. Es ist ein beeindruckendes, ein sechzig Biographien und über 500 Seiten umfassendes Werk geworden.

Uns an den Widerstand gegen Hitler zu erinnern, uns zu Gedenktagen vor den mutigen Frauen und Männern zu verneigen, reicht nicht. Adenauer hat es 1954 gesagt: „Was ... bleibt und weiterwirkt, ist die Kraft und Geschlossenheit einer Haltung, hinter der eine Idee steht.“

In den Gestapogefängnissen sind alte Gegensätze – politische, soziale, konfessionelle – überwunden worden. Eugen Gerstenmaier, dessen Zellennachbar in Tegel Alfred Delp war, sprach von einer „Tatgemeinschaft christlichen Gewissens“.

Die Idee, die Zusammenhalt stiftete und auch in dunkelsten Zeiten Motivation und Hoffnung gab, war die Idee des christlichen Menschenbilds. Nach den erlebten Schrecken von Unfreiheit und Verfolgung hat sie maßgeblich dazu geführt, dass die „Unantastbarkeit der Menschenwürde“ als unveränderlicher Kernbestand im Artikel 1 unserer Verfassung verankert ist. Der Mensch, nicht der Staat oder die Gesellschaft, steht im Mittelpunkt!

Aber nicht nur das Gelingen der Demokratie auf deutschem Boden hat seinen Ausgangspunkt im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Aus der Erfahrung des verbrecherischen Krieges heraus entstand ein Konzept für das Zusammenleben der Völker auf unserem Kontinent. Auch die Europäische Einigung hat ihren Ursprung im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. ...

Marlene Lenz, Rüdiger von Voss und Karl-Theodor Freiherr von und zu Guttenberg zeugen dafür, dass personelle, aber auch ideelle Kontinuitäten weiter bestehen, dass die Ideen aus dem Widerstand fortwirken.

Verehrte Marlene Lenz, Sie sind heute hier, weil Sie uns von Ihrem Vater Otto Lenz berichten werden, der ebenfalls – unmittelbar zuvor aus dem Zuchthaus befreit – zum Gründerkreis der Berliner CDU hinzustieß und der später unter Adenauer Staatssekretär im Kanzleramt wurde.

Aber Marlene Lenz hat sich selbst ihr ganzes Leben hindurch für Freiheit, Demokratie und Frieden engagiert. Zwanzig Jahre lang ist sie Mitglied des Europäischen Parlaments gewesen – außerdem: Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Vorstandsmitglied bei CARE. Verehrte Frau Lenz, ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, und begrüße Sie herzlich!

Rüdiger von Voss: Sohn des Widerstandskämpfers Hans-Alexander von Voss, ein Kamerad Hennig von Tresckows. Wie von Tresckow nahm er sich – nicht einmal 36jährig – das Leben, als nach dem 20. Juli die Verhaftung bevorstand. Er wollte sicher sein, der Gestapo die Namen seiner Gefährten nicht preiszugeben.

Auch Sie haben sich in unterschiedlichen Funktionen politisch und gesellschaftlich engagiert: unter anderem von 1984 bis 2004 als Bundesgeschäftsführer des Wirtschaftsrats der CDU. 1973 gehörten Sie zu den Gründern der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944, waren Sie von 1973-1995 ihr Vorsitzender, seit 1996 sind Sie ihr Ehrenvorsitzender. – Verehrter Herr von Voss, seien auch Sie uns herzlich willkommen!

Mit Karl-Theodor Freiherr von und zu Guttenberg ist heute auch die Enkelgeneration, sogar die Urenkelgeneration vertreten. Von seiner Familien gehörten unter anderem sein Urgroßvater Georg Enoch und dessen Bruder Karl Ludwig dem Widerstand an. Karl Ludwig wurde noch kurz vor Kriegsende – in der Nacht vom 23. auf den 24. April 1945 – nahe der Lehrter Straße hier in Berlin von einem Sonderkommando ermordet.

Was der Großvater Karl-Theodor, ein Mann der ersten Stunde bei der CSU, als langjähriger Abgeordneter im Deutschen Bundestag, als parlamentarischer Staatssekretär begonnen hat, führt der Enkel Karl-Theodor heute fort. Herzlich willkommen, Herr Abgeordneter!

Ich bin dankbar, dass wir mit Johann Michael Möller, stellvertretender Chefredakteur der „Welt“ und der „Berliner Morgenpost“, einen überaus bewährten, kompetenten Moderator gefunden haben.

Der Sonntagabend hat die Terminkalender nachhaltig beeinflusst. Ich bedauere, dass Frau Dr. Merkel heute nicht hier sein kann. Aber den Grund, weswegen Sie heute nicht hier sein kann, begrüße ich ausdrücklich. Frau Schavan wird an ihrer Stelle sprechen. ...

Die Frauen und Männer des Widerstands haben den Boden bereitet für ein freiheitliches, demokratisches und soziales Deutschland. Wir sind ihres Andenkens nur würdig, wenn daraus Beiträge für die Zukunft erwachsen.